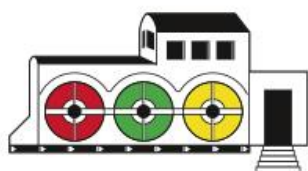


Konzeption



Lokomotive
Kindergarten

Konzeption des Kindergartens Lokomotive

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort
- 1. Träger
- 2. Team
- 3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- 4. Pädagogische Ziele
 - 4.1. Das Spiel als pädagogisches Grundprinzip
 - 4.2. Vermittlung lernmethodischer Kompetenz
 - 4.3. Mitspracherecht (Partizipation) der Kinder im Kindergarten
 - 4.4. Bewegung und Gesundheit
 - 4.5. Vorschulerziehung
 - 4.5.1. Sprache und Kommunikation
 - 4.5.2. Mathematik
 - 4.5.3. Naturwissenschaft und Technik
 - 4.5.4. Übergang Kindergarten – Schule
- 5. Elternarbeit
- 6. Schlusswort
- 7. Anhang
 - 7.1. Tagesablauf
 - 7.2. Räume und Ausstattung

Vorwort

Im Zuge der Neuorientierung im Elementarbereich wurde es notwendig, dass unsere Kindertagesstätte einer Konzeption folgt.

Damit sollen die Weichen für die nächsten Jahre gestellt werden.

Unsere Konzeption ist etwas lebendiges, sie soll mitwachsen, sich an veränderte Situationen anpassen, aber auch eine verlässliche Quelle darstellen, auf die das Team wie auch Eltern zurückgreifen können.

Unsere Orientierungshilfe ist dabei der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP).

Die Arbeit des Kindergartenteams soll dadurch auch an Transparenz gewinnen. Eltern, Träger und Behörden können anhand dieser Konzeption nachprüfen, wie die Zielsetzung des BEP in unserer Einrichtung mit den Kindern erarbeitet und umgesetzt wird.

Dafür steht das gesamte Kindergartenteam.

Eine Konzeption:

- ✓ enthält die gemeinsame pädagogische Zielsetzung und beschreibt den Weg dorthin
 - ✓ enthält verbindliche Richtlinien für die Gestaltung des Kindergartenalltags / verbindliche Rahmen für die Arbeit der Kollegen
 - ✓ ermöglicht das Aufeinander-Aufbauen der pädagogischen Arbeit in den unterschiedlichsten Altersstufen
 - ✓ schafft die notwendige Grundlage zur Überprüfung der geleisteten päd. Arbeit im Sinne der Zielsetzung (Effektivität/ Qualität der päd. Arbeit)
 - ✓ gibt den einzelnen Mitarbeitern Rückhalt und Sicherheit
 - ✓ erleichtert die Transparenz der Arbeit
 - ✓ erleichtert die Auswahl und Einarbeitung neuer Mitarbeiter
-

1. Träger

Träger der Kindertagesstätte ist die Marktgemeinde Heroldsberg, vertreten durch den 1. Bürgermeister Herrn Schalwig

Die Aufgaben des Trägers sind:

- ✓ Schaffen der Rahmenbedingungen als anerkannte Kindertagesstätte
- ✓ Einstellung von Fach- und Hilfskräften
- ✓ Ferien und Urlaubsregelungen
- ✓ Aufstellung und Abwicklung des Finanzhaushaltes
- ✓ Festlegung der Elternbeiträge

Unser Kindergarten ist eine kommunale Einrichtung. Einzelheiten sind aus der Satzung für die Kindertagesstätten des Marktes Heroldsberg zu entnehmen.

Siehe: [www.heroldsberg.de/Markt Heroldsberg/ Satzung und Verordnungen/Bereich Kindertagesstätten](http://www.heroldsberg.de/Markt%20Heroldsberg/Satzung%20und%20Verordnungen/Bereich%20Kindertagesst%C3%A4tten)

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 7.00- 16.30 Uhr
Freitag von 7.00- 14.00 Uhr

Anmeldung: Nach telefonischer Vereinbarung

Tel: 0911/ 5188586

Fax: 0911/5696817

Email: lokomotive@heroldsberg.de

Adresse: Am Bühl 10/ 90562 Heroldsberg

Leitung der Einrichtung: Fr. Anke Kappel

Stellvertretende Leitung: Fr. Gabi Winter

2. Team

Pinguin-Gruppe (blaue Gruppe):

Fr. Anke Kappel	Erzieherin
Fr. Vera Weht	Kinderpflegerin
Fr. Adriana Hübener	Erzieherin
Fr. Domenika Staisch	Erzieherin

Schildkröten-Gruppe (rote Gruppe):

Fr. Gabi Winter	Erzieherin
Fr. Gabi Brunner	Kinderpflegerin
Fr. Katharina Grüner	Erzieherin
Fr. Alexandra Kramer	Kinderpflegerin

Igel-Gruppe (gelbe Gruppe):

Fr. Kristina Zurbrügg	Erzieherin
Fr. Tanja Rail	Erzieherin
Fr. Sandra Förtsch	Erzieherin

Hauswirtschaftliche Unterstützung:

Fr. Marica Medved

Die Mitarbeiter haben folgende Ausbildung:

Erzieher/in:

- ✓ 2 Jahre Vorpraktikum in versch. sozialen Einrichtungen
- ✓ 2 Jahre Studium an einer Fachakademie für Sozialpädagogik
- ✓ 1 Jahr Berufspraktikum

Kinderpfleger/in:

- ✓ 2 Jahre Ausbildung an einer Berufsfachschule für Kinderpflege

Praktikant/in:

- ✓ Vorpraktikant/in im Rahmen der Ausbildung zur Erzieher/in oder FSJ- Praktikanten/in (Freiwilliges Soziales Jahr)

Die Mitarbeiter erfüllen folgende Aufgaben:

Küchenhilfe:

- ✓ Mittagsbetreuung gemeinsam mit dem Fachpersonal, Reinigung der Küche/ Speiseraum

Reinigungspersonal:

- ✓ Verantwortung für die tägliche Reinigung des Kindergartens

In allen Gruppen arbeiten jeweils Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen gemeinsam. Ebenfalls sind sie Ansprechpartner für Eltern und knüpfen nach Bedarf Kontakte zur Leitung oder anderen Institutionen, wie Schule, Therapeuten etc.

Der/die Erzieher/in hat die Hauptverantwortung für ihre Gruppe.

Wir arbeiten im Team:

- ✓ damit pädagogische Kompetenzen eines jeden zum Einsatz kommen
- ✓ um gemeinsam Bedarfs- und Zielorientiert fördern zu können
- ✓ um Kinder objektiv und kompetent beobachten zu können

Fortbildungen sind wichtig:

- ✓ um auf dem neuesten Stand zu bleiben
- ✓ um neue Lernmethoden kennenzulernen und im Team weiter zu geben
- ✓ um angewendete Methoden neu zu überdenken
- ✓ um neue Motivation zu schaffen
- ✓ um Wissenserweiterung in der Pädagogik, Psychologie und Methodik zu erlangen
- ✓ um mit anderen Kollegen in Austausch zu kommen

Teamsitzungen und Vorbereitungszeit sind wichtig:

- ✓ für Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- ✓ für Fallbesprechungen einzelner Kinder
- ✓ zur Auswertung von Fortbildungen einzelner Kollegen
- ✓ für Diskussion von pädagogisch Material
- ✓ zur Planung von Aktivitäten, Festen und Ausflügen
- ✓ zur Dokumentation des Projektplans anhand eines Lernprotokolls und Aushang für die Eltern

3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) versteht sich als Orientierungsrahmen. Er gibt verbindliche Rahmenvorgaben (Basiskompetenzen, Förderschwerpunkte) und Orientierungshilfen (Anregungen und Beispiele).

Der BEP besteht aus zwei Teilen:

Im ersten Teil werden die Gründe und die Notwendigkeit der Entwicklung eines solchen Konzeptes diskutiert. Es wird Bezug genommen zu veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, zu veränderten Anforderungen der Wirtschaft an das Individuum und an das Bildungssystem etc. **Es soll klarere Qualitätsmerkmale für Einrichtungen geben.**

Als zweites wird das veränderte Verständnis von Kind und Kindheit aufgezeigt: das Kind als aktives, kompetentes Kind, das seine Entwicklung mitgestaltet. Kinder lernen von Geburt an.

Es wird auf neuere Forschungen der Gehirnforschung und Entwicklungspsychologie verwiesen, die „die große Erziehungsbedürftigkeit und Bildsamkeit des Kleinkindes“ (BEP, S.6) belegen.

Ein weiterer zentraler Punkt ist das neue Verständnis von Bildung als sozialer, konstruktiver Prozess. Bildung vollzieht sich im Kontext: neben dem Kind sind auch Eltern, Fachkräfte und andere beteiligt. **„Der BEP versteht die Erziehung und Bildung als ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen“** (BEP, S. 12). Daraus leitet sich ab,

- ✓ dass vom Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes verlangt wird
- ✓ dass es die Rolle des Erwachsenen ist, Impulse zu geben und unterstützend zu begleiten
- ✓ dass alle beteiligten Lernende und Lehrende zugleich sind
- ✓ dass mit den Kindern gemeinsam klare Regeln und Grenzen ausgehandelt werden

4. Pädagogische Ziele

4.1. Das Spiel als pädagogisches Grundprinzip

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch verschiedene Kriterien aus, wie die Freiheit der Spielhandlung und die Veränderung des Realitätsbezugs durch das Spiel.

Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert - bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. Im Spiel handeln Kinder symbolisch und ahmen vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- Medienwelt liefern ihnen beispielsweise Vorlagen. Im Spiel können Kinder ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbar machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern ein notwendiges Zusammenspiel: **Spielzeit ist Lernzeit.**

Kinder brauchen andere Kinder um angemessene soziale Kompetenzen zu erfahren und zu erwerben.

Sie lernen Rücksicht zu nehmen, Kompromisse zu schließen, mit Emotionen umzugehen und zu verarbeiten (z.B. „du darfst nicht mitspielen“).

Im Spiel werden Kinder gezwungen aktiv zu werden (z.B. mit wem kann ich die beste Burg bauen? Welche Spielecke suche ich mir aus? Spiele ich ein Rollenspiel wie „Mutter, Vater & Kind“).

Im spielerischen Miteinander der Kinder werden Lerninhalte für alle geschaffen, welche nicht durch Erwachsene theoretisch vermittelbar sind. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten und Anregungen können Kinder aus eigenem Antrieb tätig werden.

Das Spiel ist Motor und Antrieb für ein aktives und positives Lernen.

4.2. Vermittlung lernmethodischer Kompetenz

Wie lernen Kinder das Lernen?

Wenn Kinder ihre ersten Lernerfahrungen positiv und spannend erleben, werden sie (vielleicht ein Leben lang) Freude daran haben, sich neues Wissen anzueignen.

Faktoren die in unserer Einrichtung ein erfolgreiches und positives Lernen unterstützen.

- ✓ wir Pädagogen schaffen eine entspannte Lernatmosphäre.
- ✓ gemeinsam mit den Kindern setzen wir uns aktiv mit dem Thema auseinander.
- ✓ wir Erzieher wollen für die Kinder ein interessanter und glaubwürdiger Vermittler sein und sind somit Moderatoren im Geschehen werden.

Lernen zu lernen:

- ✓ Stärken der Kinder stärken, Schwächen der Kinder schwächen
- ✓ Bildungsprozesse anregen und bewusst als lernmethodische Kompetenz wahrnehmen

Mit lernmethodischer Kompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Methoden des Lernens zu erwerben - eine Fähigkeit, welche die Grundlage zu lebenslangen Lernen bildet.

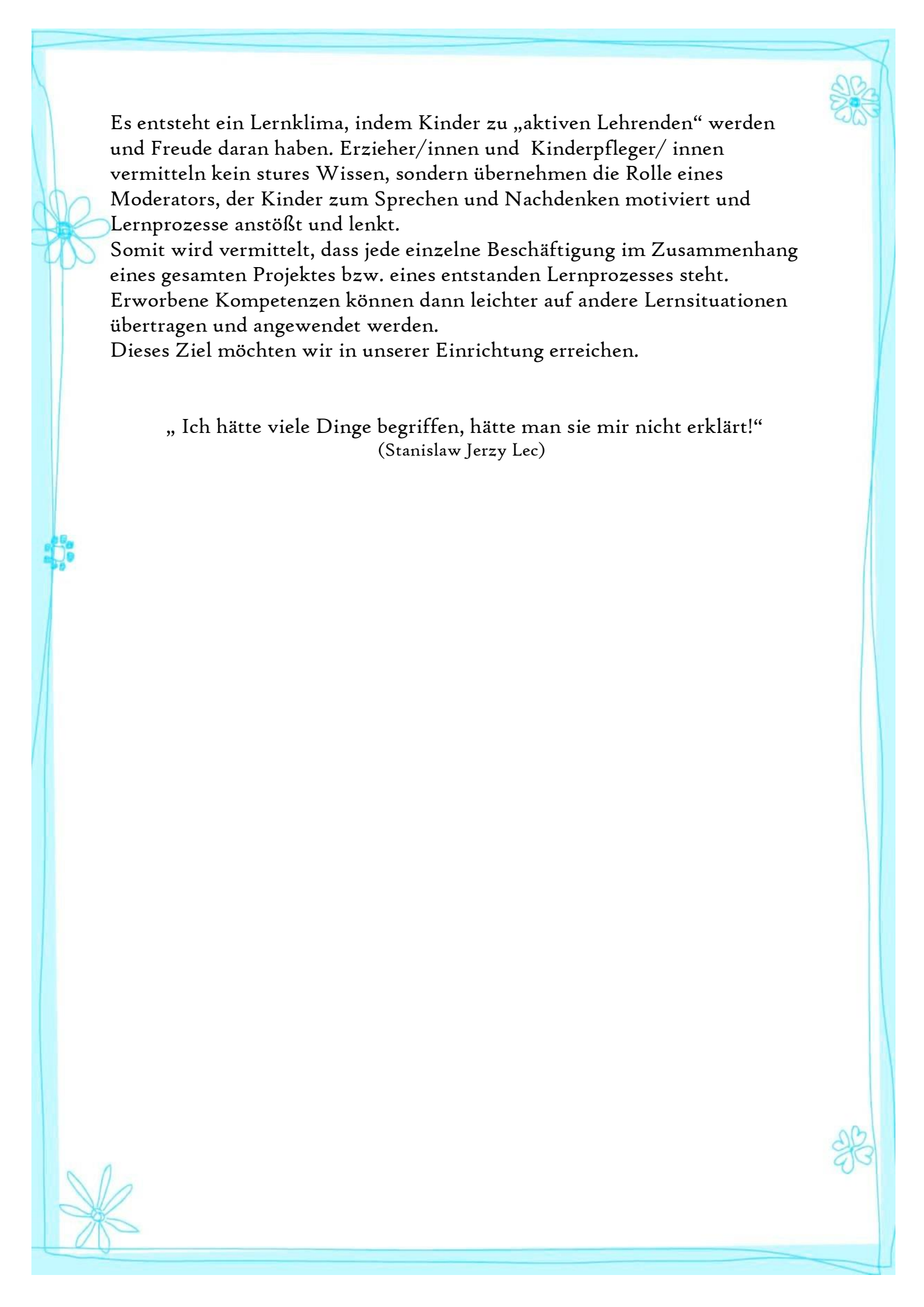
Wir Erzieher/innen setzen uns das Ziel, dass Kinder ihre Lernprozesse bewusst wahrnehmen und selbst aktiv umsetzen. Die Kinder selbst sind der Anlass für verschiedenste themenbezogenen Projekte.

Beispiel:

Ein Kind bringt eine Kaulquappe mit in die Einrichtung.

Wir greifen die Thematik auf und entwickeln mit den Kindern ein gemeinsames Projekt! Wir regen die Kinder an Fragen zu stellen, animieren sie über Dinge nachzudenken, lesen zum Thema vor, singen mit den Kindern Lieder, besuchen gemeinsam einen Teich, üben eventuell ein Rollenspiel oder Theaterstück ein, basteln usw. Als Höhepunkt eines Projektes könnte ein Fest gefeiert werden.

In den Kinderkonferenzen berichten und vermitteln Kinder ihr Wissen den anderen Kindern (siehe weiter unten „Kinderkonferenz“).



Es entsteht ein Lernklima, indem Kinder zu „aktiven Lehrenden“ werden und Freude daran haben. Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen vermitteln kein stures Wissen, sondern übernehmen die Rolle eines Moderators, der Kinder zum Sprechen und Nachdenken motiviert und Lernprozesse anstößt und lenkt.

Somit wird vermittelt, dass jede einzelne Beschäftigung im Zusammenhang eines gesamten Projektes bzw. eines entstandenen Lernprozesses steht.

Erworbene Kompetenzen können dann leichter auf andere Lernsituationen übertragen und angewendet werden.

Dieses Ziel möchten wir in unserer Einrichtung erreichen.

„Ich hätte viele Dinge begriffen, hätte man sie mir nicht erklärt!“
(Stanislaw Jerzy Lec)

4.3. Mitspracherecht (Partizipation) der Kinder im Kindergarten

Damit wir dieses Ziel erreichen können ist das Mitspracherecht der Kinder, das Mitgestalten an ihrer Lernsituation von großer Bedeutung.

Wenn von Partizipation der Kinder im Kindergarten die Rede ist, dann sind damit die Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindergartenalltag gemeint. Die Kinder sind als (Mit-)Betroffene und „Experten in eigener Sache“ in Bildungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig miteinbezogen. Die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung erweist sich als wichtiges Element im Alltag unserer Einrichtung.

Formen der Beteiligung:

- ✓ Morgenkreis: hier haben die Kinder die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, Wünsche zu äußern und sind bei der Planung von künftigen Aktivitäten mit eingebunden (z.B. wo soll die heutige Turnstunde stattfinden? Turnhalle oder Joggen in den Wald?)
- ✓ Kinderkonferenzen: bei dieser Zusammenkunft haben die Kinder die Möglichkeit bestimmte Themen zu diskutieren, Projekte demokratisch zu wählen, mit zu bestimmen und Gruppenregeln zu entwickeln (z.B. ein Kind bekommt einen Hund als Haustier. Umfrage unter den Kinder, wer hat alles ein Haustier? Demokratische Abstimmung, wer möchte etwas über Haustiere lernen → Wahl des nächsten Gruppenthemas)
- ✓ Wunsch- und Meckerliste: Auswertung und Feedback über das Mittagessen (z.B. was gab es heute zu essen, welche Lebensmittel sind gesund, Hinführung zu gesunder Lebensführung), Darstellung in Form einer „Smiley-Liste“; Feedback und Zusammenarbeit mit dem Essensanbieter.

Das Kindermitspracherecht – die Partizipation – hat einen hohen Stellenwert in unserem Arbeitsfeld und ist für uns „gelebte Alltagsdemokratie“ (siehe BEP).

4.4. Bewegung und Gesundheit

Bewegung fördert nachhaltig die Gesundheit von Kindern und ist Zugang zur Welt. Körperliche Erfahrungen sind die Grundlage für frühkindliche Bildungsprozesse.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung bewusst sehr viele Bewegungsmöglichkeiten, die wir uns als Team bei der Evaluation und Zusammenarbeit mit der TU Bayreuth erarbeitet haben.

Was unsere Einrichtung bietet:

- ✓ Gruppenräume, die mit den 2. Ebenen zum Bewegen einladen
- ✓ Fußballplatz, ausgestattet mit Fallschutzmatten und kleinen Toren
- ✓ großzügige und gut ausgestattete Turnhalle mit einer Kletterwand, zwei Turnböcken, zwei Langbänken, einem Trampolin, ein Schrank mit verschiedenen Materialien
- ✓ „Klettereiche“ in der Aula, die selbst bei schlechtem Wetter den Kindern genügend Freiraum lässt
- ✓ Jede Gruppe hat einen festen Sporttag mit angeleiteten Bewegungsangebot
- ✓ Freitag ist Gesundheitstag mit gruppenübergreifendem Sportangebot und selbstgemachtem Frühstück

Ein weiteres Ziel ist Kinder zu gesunder Ernährung anzuleiten. Dies ist ein erster Schritt zum Erwerb eines gesundheitsbewussten Lebens und fördert nachhaltig die Übernahme der Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit (BEP S.373)

Wir wollen gemeinsam:

- ✓ Essen als Genuss mit allen Sinnen wahrzunehmen (z .B. beim Zubereiten des gemeinsamen Frühstücks am Freitag)
- ✓ versuchen uns Esskultur und Tischmanieren anzueignen (beim Mittagessen essen wir mit Messer und Gabel, beim gemeinsamen Frühstück bestreichen wir unser Brot selbst)
- ✓ Wissen über gesunde Lebensmittel erwerben
- ✓ Folgen über ungesunder Ernährung kennen lernen (Karies)

Jedem Kind steht in der Freispielzeit ein Obst- und Gemüseteller und eine Getränkestation mit Mineralwasser und Tee zu freien Verfügung.
Einmal im Jahr besucht uns der Zahnarzt.

4.5. Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Alle wichtigen Bereiche und Kompetenzen, die ein Schulkind mitbringen sollte, erlernt das Kind in diesen drei Jahren. Die Vorbereitung auf die Schule ist in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebunden.

Schritt für Schritt wächst das Kind in die Schulreife hinein.

Unser Ziel der elementaren Vorschulerziehung besteht darin, dass das Kind ein positives Bild von sich selbst entwickelt und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten kann sowie mit Gleichaltrigen und jüngeren Kindern liebenswert und kompetent umgeht. Während der Kindergartenzeit soll ein selbstbewusstes, selbständiges und leistungsbereites Kind heranwachsen.

Im letzten Kindergartenjahr achten wir vermehrt auf die Sprachkompetenz, das Zahlenverständnis (Mathematik) und die Experimentierfreude der Kinder.

Deshalb haben wir speziell für die Kinder im letzten Kindergartenjahr ein Vorschulprogramm entwickelt, um gezielt in diesen Bereichen zu fördern. Der Übergang zum Schulkind wird von uns aktiv begleitet.

4.5.1. Sprache und Kommunikation

In Zusammenarbeit mit der Heroldsberger Grundschule arbeitet unser Kindergarten nach dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“.

Nach heutiger wissenschaftlicher Erkenntnis stellt die so genannte „Phonologische Bewusstheit“ nachweislich eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreich verlaufenden Schriftspracherwerb dar. „Sie kann verstanden werden als die Fähigkeit, Einsicht in den lautlichen Aufbau der Sprache zu gewinnen. Dazu benötigen Kinder die Fähigkeit, aus dem Lautstrom gesprochener Sprache einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden und zu identifizieren.“ (Barth, 2001)

Phonologische Bewusstheit unterliegt einem Entwicklungsprozess: Die Fähigkeit, die kleinsten Elemente unserer Sprache zu erkennen, setzt voraus, dass bereits größere Strukturen wie z. B. Silben wahrgenommen werden.

Die Vorschulkinder werden in diesem Bereich gefördert, was einen deutlichen Vorteil beim Lesen- und Schreibenlernen bringt. (Küspert, Schneider 1999)

Förderung der phonologischen Bewusstheit (nach Christiansen-Stoltenberg):

- ✓ Direktes Hinlenkung auf Bestandteile der Sprache
Wort und Silbenspiele (ein bzw. mehrsilbige Wörter)
- ✓ Reimpaare
- ✓ Analyse der Anfangs- und Endlaute

4.5.2. Mathematik

Für die pädagogische Umsetzung verwendet unsere Einrichtung ein Konzept zum Aufbau des Zahlenbegriffs nach Prof. Preiß (für Kinder von 3-7 Jahren). Dieses Konzept, das die Kinder mit den Zahlen von 1 bis 20 bekannt macht, setzt sich zusammen aus drei Erfahrungsbereichen und Handlungsfeldern:

Zahlenhaus:

jede Zahl hat ihre feste Wohnung. Jede Wohnung ist mit einer Nummer versehen (z.B. Vier) und ist von den Kindern mit einer entsprechenden Anzahl an Bildern und Objekten (z. B. 4 Bilder) auszustatten.

Die Ausstattungen der einzelnen Wohnungen werden im Laufe der Zeit immer reichhaltiger; auf diese Weise lernen die Kinder die einzelnen Zahlen „als Freunde“ kennen.

Ziel ist es die Zahlen und die geometrischen Formen kennen zu lernen.

Zahlenweg: Auf diesem Weg nähert man sich den Zahlen Schritt für Schritt. Das Zählen ist das wichtigste Hilfsmittel. Als Material werden Teppichfliesen verwendet, auf denen die Zahlen von 1 bis 10 aufgemalt sind; die Zahlen 1, 5, 10 sind farblich hervorgehoben. Man kann den Weg vorwärts und rückwärts gehen und man kann an markanten Stellen verweilen.

Ziel ist ein intelligentes Zählen zu erreichen, d.h. das Kind soll von jeder Zahl aus vorwärts oder rückwärts zählen können.

Zahlenland:

Im Einerland wohnt die EINS; die ZWEI wohnt im Zweierland etc.

Um jedes Zahlenland ranken viele Geschichten; am Tor zu jedem Zahlenland gibt es einen Wächter, der aufpasst, dass nur solche Dinge und Lebewesen hineinkommen, die zahlenmäßig in das Land passen (z.B. Vogel mit zwei Beinen in das Zweierland).

Die Zielsetzung besteht darin, dass das Kind im täglichen Leben das Gelernte anwendet, vertieft und auf andere Bereiche überträgt.

„Unsere Welt steckt voller Zahlen“ oder „Alles Quadratisch?“

Unter diesem Motto arbeiten und forschen alle Vorschulkinder gemeinsam in der Mathe- Lern- Werkstatt. Wir begleiten die Kinder beim Betrachten von Mustern und Strukturen, bei Befühlen von geometrischen Figuren, wir sehen Hausnummern, die Zahl auf dem Fußballtrikot und zählen die Treppenstufen zur Turnhalle.

4.5.3. Naturwissenschaft und Technik

Unser Kindergarten ist ein „Haus der kleinen Forscher“.

Die IHK Mittelfranken bietet als Netzwerkpartner Fortbildungen für Pädagogen an und zeichnet anschließend dokumentierte Projekte der Kinder mit der Zertifizierung zum „Haus der kleine Forscher“ aus.

Kinder wachsen heute in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben. Kinder haben viel Spaß an Experimenten und Versuchsreihen zu diesen Themen und bringen von Anfang an Forschergeist mit. Naturwissenschaft und Technik sind deshalb ein weiterer Baustein in der Vorschulerziehung und im Rahmen von Projektarbeit als Lernangebot eingebunden.

Beispiel:

Bei einer Kinderkonferenz entscheidet sich die Gruppe das komplexe Thema „Wasser“ gemeinsam zu erarbeiten.

Dabei können Kinder:

- ✓ Naturgesetze erfahren und deren Bedeutung anhand überschaubarer Experimente verstehen lernen (Wasser in all seinen Aggregatzuständen kennen lernen)
- ✓ Ideen und Vorstellungen entwickeln, Hypothesen erstellen (wie wird schmutziges Wasser wieder sauber)
- ✓ durch eigenes Handeln Erfahrungen und Erkenntnisse erlangen (wir bauen eine kleine Kläranlage und reinigen verschmutztes Wasser)
- ✓ Dokumentation des Experimentes anhand eines Plakates und Portfolio- Arbeitsblättern

4.5.4. Übergang Kindergarten - Schule

Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel vom Kindergarten in die Schule mit vielen Veränderungen verbunden. Sie verlieren die gewohnten Gegebenheiten wie Umgebung, Bezugspersonen und Spielpartner sind gleichzeitig herausgefordert sich neuen Fortaussetzungen und Regel anzupassen.

Deshalb begleiten wir den Übergang zur Schule aktiv durch:

- ✓ Kennenlernen des Schulgebäudes bei einer „Schulhausrally“
- ✓ Patenschaften mit Schulkindern
- ✓ Besuch einer Lehrkraft im Kindergarten
- ✓ Erkunden der Lernwerkstätten im Schulgebäude
- ✓ Gemeinsame Fortbildungen von Lehrkräften und Erziehern
- ✓ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Hort und Mittagsmäusen
- ✓ Deutschkurs für nicht deutschsprachige Kinder

Elternarbeit

Ideale Entwicklungsbedingungen setzen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern voraus.

Erziehung und Bildung soll eine gemeinsame Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Familie und Kindergarten tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes miteinander.

Dazu brauchen wir interessierte und engagierte Eltern, die der Kindergartenarbeit Wertschätzung und eine hohe Akzeptanz entgegen bringen.

In unserer Einrichtung bieten wir im Rahmen der Elternarbeit an:

- ✓ Einzelgespräche
- ✓ Elterninfo-Abend
- ✓ Transparenz in der pädagogischen Arbeit
- ✓ Gemeinsame Feste
- ✓ Regelmäßige öffentliche Elternbeirat-Sitzungen

5. Schlusswort

Unsere Konzeption umfasst den Entwicklungszeitraum von einem 3jährigen Kleinkind bis zu einem 6jährigen Vorschulkind.

Damit sich unsere Konzeption in dieser Form repräsentieren konnte, benötigte das gesamte Team eine Entwicklungszeit von einigen Jahren. Viele Teamgespräche, persönliche Entwicklungsprozesse und Fortbildungen waren dazu notwendig.

Es erwarten Sie hier Fachkräfte, die ein hohes Engagement und Freude an der täglichen Arbeit mitbringen, Mut zur Flexibilität besitzen, Veränderungen annehmen und Neuem offen gegenüber stehen.

Wir hoffen nun, dass wir mit dieser erarbeiteten Konzeption, Ihnen als Eltern, vermitteln können, welche hochwertige pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung geleistet wird.

Das Wohl Ihres Kindes ist unser zentrales Ziel!

6. Anhang

6.1. Zeiten des Kindergarten-tages

Die Zeiten unterliegen einem Konzept von angepasstem Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.

7.00-8.00 Uhr: die Kinder treffen sich in der Pinguin-Gruppe (blau)

8.30 Uhr: alle Kinder müssen in der Einrichtung sein (Kernzeit), wir begrüßen uns im Morgenkreis und besprechen den Tag

8.00-9.30 Uhr: Freispielzeit in der jeweiligen Gruppe, in unserem Kindergarten bieten wir ein Bastelangebot an

9.30 Uhr: gemeinsames Aufräumen und gemeinsames Frühstück, als Getränke bieten wir Tee und Mineralwasser an

10.15 Uhr :Beginn des Bildungsangebots, je nach Projektthematik, Vorschule oder Sport

11.45 /12.00 Mittagessen

12.30 Uhr: Ende der Kernzeit/ Abholzeit

13.00- 13.30Uhr: Mittagsruhe, in dieser Zeit ist der Kindergarten geschlossen!

13.30 Uhr: Beginn der flexiblen Abholzeit, Freispielzeit am Nachmittag beginnt, je nach Wochentag verschiedene freiwillige Angebote (Sport, Kunst etc.)

15.00- 15.30 Uhr: gemeinsame Vesperzeit

16.30 Uhr: der Kindergarten schließt

6.2. Räume und deren Funktion

Erdgeschoss:

In unserer Aula befinden sich eine „Klettereiche“ und die Bewegungsbaustelle.

Ausstattung: bunte Bewegungssteine, Fallschutzmatten und ein ca. 2m hoher Kletterbaum aus Holz.

Funktion: die Kinder können sich, unabhängig vom Wetter, frei bewegen und klettern.

3 Gruppenräume „Blau“, „Rot“, „Gelb“

Ausstattung: feststehende 2. Spielebene, feststehende Schränke, ausreichend Tische und Stühle, verschiedenes Spielmaterial.

Funktion: vorwiegend Aufenthaltsort der Kinder

Jedem Gruppenraum ist ein Intensivraum angegliedert.

Ausstattung: Küchenzeile mit Herd, Spülmaschine, Kühlschrank, Tisch und Stühlen

Funktion: Zubereitung des Frühstücks, Förderung in Kleingruppen

3 Sanitärräume:

Ausstattung: 4 Waschbecken und 2 Kindertoiletten, 2 Papierhandtuchhalter

Untergeschoß:

Küche und Bistro: Vorbereitung für das gemeinsame Mittagessen, Speiseraum für die „Mittagskinder“

Mitarbeiterzimmer/ Elterngesprächszimmer/ Bibliothek

Turnhalle

Ausstattung: 1 Multiturnwand, 2 große und 5 kleinere Fallschutzmatten, 2 Langbänke, 1 Trampolin.

Geräteraum:

Funktion: Lagerraum für unsere Musikinstrumente und Turnutensilien

Im hinteren Bereich der Turnhalle befindet sich die Schlafckecke der Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen

Ausstattung: Vorhang zur Abtrennung, 8 Betten.